

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Verkaufsstellen der Redaction  
Vormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-5 Uhr.

Die die Redaction eingehenden Manu-  
scripte mocht die Redaction nicht  
verantw.lich.

Kannahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Literate an Hochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh 10 1/2 Uhr.

In den Stücken für Prof. Anstalt:  
Otto Meier, Universitätsstr. 22,  
Leipzig, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 7 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,250.

Abonnementspreis viertel, 4<sup>fl.</sup>, 3<sup>fl.</sup>,  
incl. Frangirlos 5<sup>fl.</sup>,  
durch die Post bezogen 6<sup>fl.</sup>.  
Jede einzelne Nummer 25<sup>fl.</sup>.  
Belegexemplar 10<sup>fl.</sup>.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 20<sup>fl.</sup>,  
mit Postbeförderung 48<sup>fl.</sup>.

Zeitschrift 5<sup>fl.</sup> 5<sup>fl.</sup> 20<sup>fl.</sup>.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Labelscher  
Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionstempel  
die Spaltzeile 40<sup>fl.</sup>.  
Literate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung proannumerando  
oder durch Postnachschuß.

№ 351.

Sonntag den 21. November 1880.

74. Jahrgang.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 24. November a. c. Abends 6<sup>1/2</sup> Uhr im Saale der L. Bürgerhalle.

### Tagesordnung:

1. Gutachten des Bau-, Oeconomie- und bez. Finanz-Ausschusses über a. einen Arealtausch in Gonnweiger Flur; b. die Bauvorschriften für die Plätze an der Plagwiger Straße zwischen Döber- und Schreiberstraße.
2. Gutachten des Finanz- bez. Bau-, Oeconomie- und bez. Ausschusses über a. die Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1879; b. die Berechnung der Kosten für den Wiederaufbau der abgebrannten Scheune im Gute Söditers.
3. Gutachten des Ausschusses zur Gasanbahn über a. Gewährung einer Entschädigung für das Anzünden der Gasflammen hinter den Röhrenblättern der Uhr auf dem Thurme der Rathshauskirche etc.; b. Vermehrung der Beleuchtungsanlagen auf dem Schletterplatz.
4. Antrag des selben Ausschusses wegen Aufstellung eines dreikammrigen Gabelablers auf dem Plage zwischen dem Amtsgericht und dem Bendischen Grundstück am Peterssteinweg.
- IV. Berichterstattung über verschiedene Cassenrevisionen.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kircheninspektion hat Genehmigung dazu erteilt, daß von jetzt ab wie in anderen Kirchen, so auch in der Rathshauskirche an einzelnen Sonntagen Abendcommunitionen abgehalten werden.  
Leipzig, den 18. November 1880.

### Die Kircheninspektion für Leipzig.

Der Superintendent D. Geckler. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georol. Meißerschmidt.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Kirchenordnungs-Ordnung scheiden aus dem Kirchenvorstand der Thomaskirche demnachst aus folgende Herren:  
Prof. Dr. Geckler, Rob. Bruner, Dr. Carl Günther, Hermann Schnoor, S. Gustav Thieme, dieselben sind jedoch sofort wieder wählbar. Ausserdem sind ausgeschieden durch den Tod Herr Dr. med. Kirßen und durch Vermögenswechsel Herr Prof. Dr. Wagner.  
Kommendat sind 7 Mitglieder zu wählen.  
Die Wahl ist von uns auf

Mittwoch, den 24. November d. J.

angesezt worden, und wird im Saale der Alten Waage von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr (ohne Unterbrechung in den Mittagsstunden) stattfinden.

### Dabei ist Folgendes zu beachten:

- 1) Stimmberechtigt sind diejenigen, welche vom 11. bis 18. v. M. sich angemeldet haben und in die seitdem geprüfte Wählerliste aufgenommen sind.
- 2) Die Wahl hat zu erfolgen durch persönliche oder schriftliche Abgabe eines Stimmzettels; jeder Wähler kann sein Wahlrecht nur in eigener Person ausüben.
- 3) Jeder Wähler hat 7 Gemeindeglieder, welche dem Pfarrbezirk der Thomaskirche angehören und mindestens 30 Jahre alt sind, nach Tauf- und Familiennamen, Stand und Beruf genau zu bezeichnen.

Wir fordern hiermit die Stimmberechtigten Gemeindeglieder auf, Mittwoch, den 24. d. M. innerhalb der genannten Stunden ihr kirchliches Wahlrecht zu üben, und ihr Augenmerk auf Männer von gutem Rufe, dem christlichen Glauben, kirchlicher Einsicht und Erfahrung (Kirchenordnungs-Ordnung § 8) zu richten.  
Leipzig, am 18. November 1880.

### Der Wahl-Ausschuß zu St. Thomä.

Dr. Geckler, Vorsitzender, Ferdinand Bärdig, Julius Jentich, Robert Bühlung, Karl G. Keutner, Dr. Gustav Vohse, Ernst v. Schindler, Emil Köpfer, Rudolf Seifer, Dr. G. Oscar Zimmermann, Alex. Staufeisen.

## Deutschenhaß in Ungarn.

Das Organ der freiconservativen Partei, die Berliner „Post“, hat neulich den gewichtigen Satz ausgesprochen, daß die Weltstellung Deutschlands und zugleich seine politische Selbstständigkeit von der Wiedererschließung des Balkans und Befestigung und von der Wiedergewinnung des deutschen Antheils an dem orientalischen Handel abhängt; nur durch den Bund mit Oesterreich könne Deutschland in den Balkan und in die asiatische Welt reichen; die Balkanländer und Westasien müßten die Erzeugungsländer der Rohproducte für Deutschland werden, welches nicht mit seinem spätlichen Golde, sondern mit seiner Industrie die Rohproducte des Orients bezahle werden.

Diese Sätze sind, wie die handels-geographische Fachzeitschrift „Export“, der wir diese Ausführungen entnehmen, hervorhebt, von einer überraschenden Richtigkeit und sie können nur demjenigen verwunderlich erscheinen, der sich an die Größe der Aufgaben und Existenzbedingungen nicht gewöhnt hat. Sie sind nicht neu und nur im jahrhundertalten Jammer deutscher Kleinstaaterei, wie so vieles Andere, was zur Kraft und Ehre des deutschen Volkes gehört, vergessen worden. Selbst einer der hervorragendsten Volkswirthe Deutschlands, Wilhelm Roscher, bezeichnet in seinen „Grundlagen der Nationalökonomie“ die Türkei „so Gott will“, als künftiges Erbe Deutschlands. Hier, sowie in Ungarn und Polen, könnte aus dem Wege der Colonisation ein neues Deutschland entstehen, das an Größe, Volkzahl und Reichthum das alte sogar noch überträfe, das zugleich wider jede Art von Russen- und Polensgefahr das sicherste Bollwerk bilde. Dies Land könnte nationalökonomisch ganz ähnlich von uns benutzt werden, wie das Mississippi-Thal und der fernste Westen den Vereinigten Staaten; besonders auch, was die factische Ausschließlichkeit der Benutzung anbelangt.

Wenn Deutschland indessen handelspolitisch und civilisatorisch in den Balkan und Westasien reichen will, so darf natürlich Asien nicht in das Herz Europas reichen. Und doch darf sich unmittelbar an den Thoren Deutschlands, bei Preßburg und an den nordwestlichen Karpathen beginnend, eine asiatische Welt auf. Mit feberhafter Hast wird daran gearbeitet, als ob der Verlust einer Rinne tödtbringend wäre. Nur in den allerersten Jahren

der Sturm- und Drangperiode hat das Deutsche Reich die ethnographische und civilisatorische Umwälzung übersehen können, die sich nicht weit von seinen Grenzen, in Ungarn, vollzieht, und die nichts Anderes bedeutet, als die asiatische Grenze bis nach Mittel-Europa vorzuschieben und diesem den Weg nach Asien zu verlegen. Nicht ein cultivirtes Asien, wie im chinesischen und japanischen Osten des alten Welttheiles, sondern ein echtes türkisches Asien ist es, das in Ungarn geschaffen wird.

Die Umwälzung begann mit dem staatsrechtlichen Kampfe, der, insofern er gegen die ungeliebte Pfaffenherrschaft in Oesterreich gerichtet war, Sympathien finden konnte und auch fand. An den staatsrechtlichen Sieg knüpfte sich sofort der Angriff auf die deutschen Grundlagen der Bestimmung in Ungarn, zuerst verdeckt, dann immer offener. Es ist in der That das ausgelegene, versallende, launensfähige Asien, in welches Ungarn dicht vor den Thoren Deutschlands sich verwandelt. „Der Weg nach Asien“ beginnt schon wenige Meilen von Wien, bei Preßburg. Schon hier muß die schwierige Arbeit der Sicherung des Weges durch eine tüchtige Verwaltung anfangen, will Deutschland handelspolitisch und civilisatorisch bis in den Balkan und noch weiter bis in das eigentliche Asien gelangen. Mit jedem Jahre wird diese Arbeit hornvoller und dadurch das Ziel, der eigentliche Orient, weiter gerückt.

Aber Deutschland hat keine andere Wahl: es muß sich den Weg nach Asien sichern. Diese harte Nothwendigkeit, welche das Schicksal schon in die Wiege des Deutschen Reiches gelegt hat, wurde von den Feinden des Reichthums, den weisen Magyarern in Ungarn, inständigst gelehrt, als die ersten Konventionen im deutsch-französischen Kriege das Wiegenglied des Deutschen Reiches summrten. Der scharfe Instinct der Magyarern begriff, daß Frankreich zu weit ist, um allein den Landweg nach Asien zu finden. Wenn Frankreich Deutschland, wie im dreißigjährigen Kriege, zur Wüste oder auch nur politisch ohnmächtig macht, ist Asien von der Landseite aus für Europa unzugänglich. Und das wünscht man. Anders, wenn ein starkes Deutschland in der Mitte Europas Wache hält: dann kann auch Frankreich an dem durch deutsche Kräfte zu erschließenden Landwege nach Asien theilnehmen zu seinem Vortheile und zu seiner Ehre. Daher wünschte der magyarische Chauvinismus die Rieberlage Deutsch-

lands vor zehn Jahren und begleitete mit wildem Gasse die deutschen Siegesnachrichten.

Erst die Katastrophe von Sedan löbte eine wahrhaft betäubende Wirkung auf die magyarischen Kreise aus und erfüllte die den jähre festgehaltenen Glauben an das Uebergewicht Frankreichs, zumal der „deutschen Philisternation“ gegenüber, wie sie „Pesti Naplo“ im Leitartikel seiner Nummer vom 8. September 1870 nennt. Um so maßloser waren die Wuthausbrüche, die sich gegen Deutschland richteten. Noch am 2. September schrieb die „Reform“: „In Frankreich kämpft der durch die Schicksalsschläge erwachte Geist gegen die gebrüllten Massen, die seinen Boden übersutten, Frankreich, dessen Civilisation um tausend Jahre älter ist als jene Deutschlands!“ Die Pester Blätter von diesem Tage jetern über „die preussischen Draufgänger im Elend“, welche den Krieg „als einen Raubkrieg“ kennzeichnen. Das Bombardement Straßburgs weckt in Pest den entriesteten Ruf: „Da wagen diese Donalven noch über die Kriegswiese der Franzosen loszuschimpfen!“

Noch im Jahre 1880 schreibt das „Pesti Naplo“: „Die feierliche Begehung des Sedanfestes ist eine blutige Beleidigung unserer französischen Gefühle, welche keinerlei Opportunitätspolitik aus unseren Herzen hinweg zu erläutern vermag.“ Das Blatt frent sich, entsetzt zu haben: „Ueberall glühen die Gemüther von ewigem und unauflöschlichem Gasse gegen den Deutschen. Der ganze amerikanische Continent widerhallt von diesem Gasse. Dieser in seiner Macht rohe, in seiner Knechtschaft hülflose, unfruchtbare Textone hat nie die Sympathie der Welt besessen, ist ihrer auch nicht würdig. ... Wir seufzen unter deutschem Joch. Aber wir wollen ihre schwere ungehaltene Hand abschütteln und auf ihre großen Hüfte treten, wenn sie sie darauf thun, was uns gebührt.“

Die magyarische Opportunistenpolitik regnet nothgedrungen mit der Thatsache des Deutschen Reiches und demüthigt das deutsche Bündniß, um im Schutze desselben die chiesische Pomer gegen Deutschland aufzuführen und das Deutschthum in Ungarn zu erwürgen. Noch jüngst, am 23. October 1880, erklärte ein hervorragender ungarischer Reichstags-Abgeordneter, Baron Bela Banthy, im „Pesti Naplo“, das deutsche Bündniß zu schaden, weil es gegen die Ausbreitung des Panislatismus gerichtet sei, aber im eignen Lande müßten die Magyarern „den unbeherrschten deutschen Civilisatoren die Thüre weisen“.

In der That arbeitet die magyarische Politik, wie die bald heimlicher bald offenkundiger betriebene Deutschenbege beweist, unablässig daran, eine Mauer zu schaffen, welche Deutschland den Weg nach Asien verlegt. Und darum rufen wir: Videant Consules ...!

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 20. November.

In dem bereits erwähnten, den naturalisirten Deutschen in den Unionsstaaten zugestimmten Circular des Staats-Departements werden, wie weiter mitgetheilt wird, keinerlei neue Principien aufgestellt, es handelt sich dabei vielmehr um eine einfache Erläuterung des Naturalisationsvertrages. Die naturalisirten Deutschen werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß man ihnen keinerlei Garantie dagegen geben könnte, daß die Behörden während eines Aufenthaltes in Deutschland gegen sie einschritten, wenn ihre Verhältnisse zu den Gesetzen ihrer früheren Heimath zweifelhaft sein sollten oder eine Richtigstellung erheischen. Der Schutz der Vereinigten Staaten werde aber fast immer wirksam sein, wenn sie kein Verbrechen begangen oder während der Dienstzeit im deutschen Heere der Desertion sich nicht schuldig gemacht hätten, oder wenn sie frei wären von einer gesetzlichen Verpflichtung, sich den Behörden zu stellen. Das Circular erkennt übrigens ausdrücklich an, daß die deutsche Regierung in den Fällen, wo die dem Naturalisationsvertrage in Bezug auf die Elsäßer gegebenen Auslegungen von einander abgewichen seien, immer in für die Kassation der Unionsregierung günstiger Weise entschieden habe.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß die Ministerberatungen, welche die neue Geschäftsordnung des Bundesraths vorgehen sollen, bereits Anfangs December beginnen sollen. In, man giebt nicht bloß einen bestimmten Termin, den 8. December an, sondern es wird auch die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin zu eben diesem Zeitpunkt in Aussicht gestellt. Nach guten Informationen ist sowohl die eine wie die andere Mittheilung ohne thatsächliche Unterlage. Vielmehr gilt es für wahrscheinlich, daß die Ministerconferenzen erst im Januar ihren Anfang nehmen werden, womit sich dann der Tag der Rückkehr des Reichskanzlers gleichfalls erheblich hinausschieben würde. Daß die Beratungen der